

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erzcheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr 86.

Donnerstag, den 16. April

1914.

61. Jahrgang.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume können am 17. und 18. d. Mts. nur dringende Sachen erledigt werden.  
Eibenstock, am 14. April 1914.

**Königliches Hauptzollamt.**

**Brandversicherungsbeiträge betr.**

An die sofortige Bezahlung der Brandversicherungsbeiträge für den 1. Termin 1914 wird hiermit erinnert.

Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die bei diesem Termine erstmalig mit zur Erhebung kommende Reichsstempelabgabe nur für die bei der Landesbrandversicherungsanstalt bestehenden Gebäude- u. Maschinen- u. Versicherungen bei der Stadtsteuereinnahme hiermit zu bezahlen ist.

Stadtrat Eibenstock, am 14. April 1914.

Donnerstag, den 16. April 1914,

nachmittags 2 Uhr

solten im Versteigerungsraume des Königl. Amtsgerichts hier 17 Bände Brockhaus' Konversations-Lexikon mit Regal, 1 Doppelpult, 1 Arbeitstisch u. 1 Kopierpresse an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 15. April 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

## Tagesgeschichte.

**Deutschland.**

Deutschland und die Balkanfragen. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, haben die Botschafter Englands, Frankreichs und Russlands in Berlin, Wien und Rom die Vorschläge ihrer Regierungen für die Beantwortung der griechischen Note zur südalanischen und zur Inselfrage überreicht. Die Mitteilung hat sich mit einem Vorschlag von Dreihundmächten gekreuzt, der auf rasche Räumung Südalanien durch die griechischen Truppen abzielt. Zwischen den Regierungen findet ein Meinungsaustausch über die Vorschläge statt. Diese sind so gefaßt, daß eine Einigung aller Großmächte über die in Athen abzugebenden Erklärungen sich unsicher wird erreichen lassen.

Der österreichische Thronfolger in München. Bei prächtigem Wetter traf am Dienstag vormittags 9 Uhr der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand zu einem zweitägigen Besuche als Vertreter des Kaisers Franz Joseph am Münchener Hofe auf dem stattlich geschmückten Hauptbahnhof ein. Auf dem Bahnhof fand großer Empfang statt, wozu der König, sämtliche Prinzen, der Minister des Äußeren Graf Hertling, der österreichische Gesandte Freiherr von Tucher, die Vertreter der Stadt München, zahlreiche Offiziere usw. erschienen. Der König und mehrere Prinzen hatten österreichische Uniform angelegt. Nachdem der Sonderzug eingelaufen war, entstieg der Erzherzog in bayerischer Uniform dem Zuge, vom König herzlich begrüßt. Eine Ehrenkompanie erwies dann die militärischen Ehren. In einem vierpännigen offenen Wagen fuhren die Fürstlichkeiten durch die reich geschmückte Stadt, wo eine nach Tausenden zählende Menschenmenge ihnen lebhaft Ovationen darbrachte. In der Residenz wurde der hohe Gast von der Königin und den Prinzessinnen empfangen.

**Oesterreich-Ungarn.**

Berchtold und San Giuliano. Der italienische Minister des Äußeren, Marquis di San Giuliano ist Dienstag nachmittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Abazia eingetroffen und am Bahnhofe von dem österreichischen Minister des Äußeren, Grafen Berchtold, dem italienischen Botschafter in Wien, Herzog von Avarna, dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Rom, von Wercy, und dem Sektionschef Grafen Forgasch empfangen worden. Die Begrüßung der Minister war sehr herzlich. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Minister im Automobil, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt, zum Hotel Stefani.

Ein österreichischer General von einem Soldaten mißhandelt. Am Ostermontag spielte sich am Corso zu Rom eine Auffehen erregende Szene ab. General Graf Johann Salis Sevis bemerkte beim Spaziergang in der Nähe einen Soldaten, der nicht vorchriftsmäßig angezogen war. Er rief einen Zugführer herbei und beauftragte ihn, den Mann in die Kaserne abzuführen. Als der Soldat erfuhr, daß der Offizier diesen Befehl erteilt hatte, stürzte er sich auf ihn und verfechtete dem General mit der Faust

einen Stoß gegen die Brust, worauf er den Säbel zog, um den General niederzuschlagen. Glücklicherweise war in diesem Moment der Zugführer zur Stelle, der dem wütenden Mann durch einen Hieb den Säbel aus der Hand schlug. Nun ergriff der Soldat die Flucht, die ihm auch angesichts der Unterstützung durch die Menge gelang. Er lief in die Wohnung seiner Eltern, fleibete sich rasch in Zivil und flüchtete. Als die Organe der Polizei und der Militärbehörde in der Wohnung erschienen, war sie leer. Trotz eifriger Bemühungen ist es noch nicht gelungen, den Mann zu ermitteln.

**Rußland.**

Die Russifizierung des Gouvernements Cholm. Die Russifizierung des aus polnischem Gebiet abgeteilten Gouvernements Cholm wurde mit einer drakonischen Maßnahme eingeleitet. Den Post- und Telegraphenämtern wurde vorgeschrieben, Postanweisungen und eingeschriebene Korrespondenz mit polnischen Aufschrift nicht zu befördern. In der Stadt Cholm wird eine täglich erscheinende russische Zeitung gegründet. Die Polen sind über das Vorgehen der Regierung aufs höchste erbittert und planen einen Boykott der Russen.

**Frankreich.**

Wieder ein Napoleon. Prinz Viktor Napoleon hat anlässlich der bevorstehenden Kammerwahlen an den Vizepräsidenten des plebiszitären Ausschusses General Thomassin ein Schreiben gerichtet, das eine sehr scharfe Kritik des republikanischen Regimes enthält und als einziges Heilmittel die Revision der Verfassung und die direkte Wahl eines Staatsoberhauptes bezeichnet. Die Allmacht des Parlaments — so heißt es in dem Schreiben u. a. — hat notgedrungen eine schwache und schwankende Regierungsgewalt zur Folge gehabt. Die Rechtspflege wird nicht mehr geachtet. Man muß ihr die zur Erfüllung ihrer hohen Aufgaben unabwiesbare Unabhängigkeit zurückgeben. Die drückenden und vegetarischen Steuern beunruhigen alle Interessen. Das Parlament gibt aus, ohne zu rechnen. Das Budget, das 5 Milliarden übersteigt, hat in fünf Jahren um eine Milliarde zugenommen. An diesem fürchterlichen Anwachsen der Ausgaben hat das neue Militärgesetz nur einen verhältnismäßig kleinen Anteil. Unter den gegenwärtigen Umständen konnte nur die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit der Armee Kraft und das feste Gefüge verleihen, welches sie braucht, um die Größe Frankreichs zu sichern. Das Land hat die Militärreform, die so schwer auf ihm lastet, mit bewundernswürdiger Selbstverleugnung hingenommen. Wenn die Franzosen sich wieder einmal auf den Namen Napoleon einigen sollten, dann würde ich die hervorragenden Männer aller Parteien anrufen, um mit ihnen auf der Grundlage der Volkssouveränität eine Regierung fruchtbarer Tätigkeit und nationaler Veröhnung zu gründen.

**England.**

Die englische Arbeiterpartei. Die unabhängige Arbeiterpartei beschloß am Dienstag in einer Konferenz in Bradford mit 233 gegen 178 Stimmen, daß die Partei im Parlament künftighin unabhängig von den Liberalen vorgehen soll.

## Gasanstalt.

Der Ausstellungsraum ist jetzt nachm. von 5-6 Uhr geöffnet.

## Nachruf.

Am 1. April dts. J8. verschied

**Herr Gasmeister a. D. August Siegel.**

Derselbe war seit der Errichtung des hiesigen Gaswerkes im Jahre 1870 bis zum 30. April 1901, also während eines Zeitraumes von über 31 Jahren, als Schlosser bez. als Gasmeister in Diensten des früheren Gasbeleuchtungs-Aktienvereins. Er ist stets ein fleißiger und treuer, gewissenhafter und gefälliger Beamter gewesen, der auch trotz seines Alters sich dann noch als tüchtig erwiesen hat, als das Gaswerk eine schnelle Entwicklung nahm.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Eibenstock, den 14. April 1914.

Der Stadtrat.

Hefe.

Bg.

**Amerika.**

Ein Ultimatum der Vereinigten Staaten an Huerta. Der Konflikt zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko hat sich plötzlich zugespitzt. Die Vereinigten Staaten haben Huerta ein Ultimatum überreichen lassen, mit dem gefordert wird, daß einem im Hafen von Tampico liegenden Kriegsschiff bis zum gestrigen Dienstag nachmittags 6 Uhr ein Entschuldigungsalut gebracht werden sollte. Unterstützt wurde die Forderung mit dem Hinweis, daß bei Nichtachtung derselben auf Tampico und die dort liegenden mexikanischen Kriegsschiffe ein Bombardement eröffnet werden sollte. Diese Meldung an und für sich kommt etwas überraschend; denn erst nachträglich erfährt man die Ursache dieses Schrittes der Vereinigten Staaten. Mexikanische Regierungstruppen haben nämlich leztlich ohne weiteres Marinekräften der Vereinigten Staaten festgenommen, und dafür wird die Sühne verlangt. Huerta glaubt aber über der Situation zu stehen, wenn man einem Privattelegramm, daß die französische Zeitung „Temps“ aus New York erhalten hat, Glauben schenken darf. Darnach hat das mexikanische Kabinett nach längerer Beratung einstimmig beschlossen, die amerikanische Forderung des Flottensaluts abzulehnen, da die Erfüllung mit dem mexikanischen Nationalgefühl nicht vereinbar sei. Weiter heißt es in der Meldung, die Vereinigten Staaten beständen auf ihrer Forderung, doch scheint es, als ob das angebrochte Bombardement von Tampico noch nicht beginnen werde, da erst noch ein „Reinigungsaustausch“ stattfinden sollte.

## Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 15. April. Schon im Vorjahre war bekanntlich die Errichtung einer Stickerfachschule hier Gegenstand der Beratung im Stadtverordnetenkollegium. Auch in diesem Jahre wieder hat sich der Stadtrat mit der Frage beschäftigt, jedoch in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, von einer Beschlußfassung über die Gründung einer solchen Schule abzusehen, bis die Aussichten der Stickerindustrie geklärt sind.

Hundshübel, 15. April. Wir berichteten seinerzeit schon über ein Besuch des hiesigen Gemeinderates um eine Verbesserung der Fahrzeiten und um Einlegung weiterer staatl. Kraftautos auf der Linie Schneeberg-Falkenstein. Wie nunmehr verkantet, hat die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatsseisenbahnen — gleich wie auf der Linie Plauen — Eibenstock — auch diesem Wunsche entsprochen und eine Vermehrung der Wagen mit dem 1. Mai zugesichert.

Dresden, 14. April. Se Maj. der König hat Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister Dr. Beck anlässlich seines 60jährigen Geburtstages am Ostermontag ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gesandt. Auch Ihre Königl. Hoheiten der Kronprinz und der Prinz Friedrich Christian hatten Glückwunschsdepechen gesandt. Zahlreiche Damen und Herren der Gesellschaft sprachen am Sonnabend in der Wohnung Sr. Excellenz auf der Comeniusstraße vor, um ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen. Blumen spenden waren eingegangen u. a. von den Herren Staats-

ministern, vom Königl. Kultusministerium, von den städtischen Kollegien in Chemnitz usw.

Dresden, 14. April. Sein 50jähriges Militärjubiläum beging heute in voller Frische Herr Generalleutnant z. D. Kirchhoff, Erzellenz. Dem greisen Offizier wurden zahlreiche Glückwünsche und Ehrungen zuteil.

Mägeln (Bez. Dresden), 11. April. Der erst gegen Ende März aus dem Zuchthaus Waldheim entlassene, seitdem in Dresden wohnende Heiratschwindler Vichtenstein — er hatte wegen derartiger Verbrechen 6 Jahre Zuchthaus verbüßt — verschaffte sich die Uniform eines Gerichtsbeamten, Bart, Brille und Aktentasche, und begab sich so ausgestattet zu einer auf der Ferdinandstraße wohnenden Frau, die früher schon einmal seinen Heiratschwindeleien zum Opfer gefallen war. Der Zuchthäusler hatte einen Haftbefehl angefertigt, wahrlich, um so von der Frau Geld zu erpressen. Die Frau rief jedoch, als der falsche Gerichtsbeamte erschien, laut um Hilfe, der Verbrecher flüchtete und wurde nach einer tolen Jagd festgenommen. Er wäre beinahe entkommen, da sich niemand an dem „Gerichtsbeamten“ vergreifen wollte. Der Schwindler hatte den Haftbefehl mit der Unterschrift eines Staatsanwalts versehen, nach dessen Straf Antrag er seinerzeit sechs Jahre in Waldheim interniert worden war.

Leipzig, 14. April. Die Eröffnungsradrennen auf dem hiesigen Sportplatz, die am Ostermontag bei günstigem Wetter vor sich gingen, brachten einen schweren Unfall. Beim 2. Lauf um den zweiten Preis kam der holländische Dauerfahrer van Rec infolge eines Raddefektes so schwer zu Fall, daß er einen Schädelbruch erlitt. Der Zustand des Verunglückten wurde gestern als hoffnungslos bezeichnet.

Zwickau, 12. April. König Friedrich August trifft am 23. d. M. vormittags, von Bad Eusterlitz kommend, hier ein und wohnt um 10 Uhr der Einweihung des König-Albert-Museums bei. Danach beabsichtigt der Monarch das neue Taubstummenheim und Dr. Grunows orthopädische chirurgische Heilanstalt. Mittags gibt die Stadt im Hotel zur grünen Tanne ein Frühstück, nach dem der König nach Bad Eusterlitz zurückkehrt. — Sittener Arbeiter Krobe wurde auf der Werksbahn der Maghite bei Zwickau von einer Lokomotive an eine Lowry gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod nach kurzer Zeit eingetreten ist.

Zwickau, 14. April. Im Interesse der Sicherheit und Ordnung des Eisenbahnbetriebes wird die Staatsbahnlinie Schwarzenberg-Zwickau auf der Linie Stein-Hartenstein bis Wiesenburg zweigleisig gebaut. Bis jetzt ist diese Linie zweigleisig im Betrieb von Zwickau bis Wiesenburg. Die Staatsstraße Zwickau-Schwarzenberg wird wegen Bodenensenkungen infolge des Kohlenabbaues im Borort Bodwa zwischen Kirche und Gemeindeamt verlegt.

Schneeberg, 14. April. Die Leiche des seit etwa sechs Wochen von hier verschwundenen Gemüsehändlers Günther wurde bei Dresden aus der Elbe gezogen.

### Kreisturntag in Rammz.

Der 14. Turnkreis (Königreich Sachsen) hält alle zwei Jahre einen ordentlichen Kreisturntag ab. Die diesjährige Tagung fand in den letzten Tagen in Rammz statt. Am Sonntag und Montag hielt der Kreisturnrat eine vorbereitende Sitzung ab. Gleichzeitig tagte am Montag die Versammlung der Gauvertreter. In dieser sprach Gauvertreter Töpfer-Gibbenstok über die Maßnahmen, die gegen Vereine zu ergreifen sind, die ihren Verpflichtungen gegen den Gau und den Kreis (Turnbesuch, Buchführung darüber, Bezug des Kreisblattes) nicht nachkommen. Die betr. Vereine sollen immer wieder mit Nachdruck und Strenge auf die Erfüllung ihrer Pflichten hingewiesen werden.

Auf die Kleidung unserer Turner, besonders der Spielmannschaften, soll nach wie vor geachtet werden. Turner, die den Forderungen nicht nachkommen, dürfen zu gemeinsamen Veranstaltungen nicht zugelassen werden. — Gauvertreter Kaiser-Augustusburg berichtet über Besuche der Vereine um Beihilfen aus der Kreiskasse und der Ferdinand-Gög-Stiftung. Im „Turner aus Sachsen“ sollen zu gegebener Zeit Hinte für solche Besuche gegeben werden. — II. Rott. Froberg spricht den Wunsch aus: Die Turner möchten ihr gutes Deutschum auch dadurch bezeugen, daß sie im Verkehr unter sich und mit anderen alle Fremdwörter möglichst vermeiden. Zum Schluß verbreitet sich Gotr. Kothburg-Chemnitz ausführlich über die Jugenpflicht in den Turnvereinen. Durch die Ausbildung von Borturnern, durch die Presse, von deren wirksamster Unterstüßung auch in dieser Frage viel erwartet wird, durch Wanderungen, Wanderheime, bildende Veranstaltungen, durch Wanderredner soll für die Arbeit an unserer Jugend gewonnen werden.

Nach eingehender Aussprache über die Arbeit des 14. Kreises auf dem 12. Deutschen Turnfest in Leipzig wird die Ordnung für das diesjährige Kreispielfest in Chemnitz festgelegt. Als Spiele sind Meisterschaftsspiele (auch für Turnerinnen), Wettspiele und Musterspiele vorgesehen. Außerdem finden Einzelwettkämpfe in folgenden vollständigen Übungen statt: 100 Meter-Lauf; Sturmsprung, Stabhochsprung, Weitsprung ohne Brett; Kugelstoßen (7½ kg) und Speerwerfen. Als Mannschaftskämpfe kommen zum Austrag: Weithochsprung, Giltotenlauf über 1000 Meter (10 Mann) und Tauziehen. In die Turnordnung für das Kreisturnen in Reichenbach i. Bgt. im Juli 1915 werden Freilübungen, Gemeinübungen an den Geräten, Einzel- und Mehrkämpfe aufgenommen. — Mit kurzer Aussprache über die Beteiligung der Deutschen Turnerschaft an der Olympiade 1916 wird die Versammlung geschlossen.

### Aus der Zeit der Befreiungskriege.

16. April 1814. Ein ebenso merkwürdiges, wie charakteristisches Schriftstück ist die Adresse, welche die Bewohner der Insel Elba an die verbündeten Mächte

richtete. Darin heißt es u. a.: Ihr besaßt Euch mit der Ruhe der Welt, aber Ihr rechnet offenbar für nichts das Glück einiger armer Inselbewohner, indem Ihr ein wildes Geschöpf unter uns verbannt, das mehr Blut vergossen hat, als es bedurfte, unsere Insel zu verfeuern. Wodurch haben wir es verdient, daß man aus dem kleinen Insel, das wir inmitten der Meereswogen besitzen, den Käfig macht, worin das gefährlichste Angeheuer, das jemals die Natur erzeugte, eingesperrt werden soll. Man hätte diesen beispiellosen Feind des menschlichen Geschlechtes in die Wüsten Afrikas schaffen sollen, unter Tiger und Leoparden, die seinesgleichen und seiner würdig sind; oder wenn Paris unter den seltenen Tieren des Tiergartens noch keinen Königstiger hat, hätte man ein geeigneteres finden können, um es hinter Gittern zu verwahren, als das Urbild aller erdenklichen Grausamkeiten? In dieser scharfen Tonart geht es fort. Es wird Napoleon gesagt, daß er, wenn er irgend ein Gefühl für Ehre gehabt hätte, in den Tartarus gestiegen wäre, wo ihn allerdings die schrecklichsten Höllenstrafen erwarten. Schließlich wird gewünscht, man möge für den Räuber, der so viele Völker geplündert, doch Korsika, von wo er ausgegangen, als letzten Aufenthalt wählen. Die Deputierten der Insel Elba Ribanga und Buonafede haben die Adresse unterzeichnet, die natürlich erfolglos blieb.

### Wie hat sich der Stellenlose der Angestellten-Versicherung gegenüber zu verhalten?

Darüber herrscht große Unklarheit. Die „Verbandsblätter“, die Zeitschrift des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, schreiben: Stellenlos sind nicht Angestellte im Sinne des Angestelltenversicherungsgesetzes. Die Beitragspflicht besteht nur so lange, als der Versicherte Anspruch auf Gehalt hat. Einer Abmeldung von der Versicherung bedarf es durch den Angestellten nicht. Mit dem Antritt einer neuen Stellung hebt die Versicherungspflicht wieder ein. Der Vermeidung des Verlustes der Anwartschaft und gleichzeitig zur Steigerung der erworbenen Anrechte dient die freiwillige Fortsetzung der Versicherung. Diese ist in jedem Falle nach Entrichtung von sechs Pflichtmonatsbeiträgen zulässig. Die Fortsetzung erfolgt mittels Zahlung des vollen Monatsbeitrages der bisherigen oder irgend einer beliebig niedrigen Gehaltsklasse. Ist der Angestellte dagegen von seiner eigenen Beitragsleistung auf Grund des § 390 befreit, so ist nur die auf den Arbeitgeber entfallende Beitragslast fortzuführen. Eines besonderen Antrages bedarf es für die Fortsetzung nicht, sondern es genügt, wenn der Versicherte die Reichsversicherungsanstalt bei der ersten Beitragszahlung, die ebenso wie für die Pflichtversicherten unter Benutzung der bei den Postanstalten erhältlichen roten Zahlkarten zu erfolgen hat, benachrichtigt, daß er gegenwärtig außer Stellung ist, die Versicherung aber freiwillig fortzuführen beabsichtigt. Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft ist in den dem Eintrittsjahre folgenden zehn Kalenderjahren die Entrichtung von mindestens acht Monatsbeiträgen jährlich erforderlich. Nach Ablauf dieser Frist genügt die Zahlung von vier Monatsbeiträgen oder — nach Zurücklegung der Wartezeit — die Entrichtung der Anerkennungsgeldgebühr von 3 Mark jährlich. Bis zum Jahre 1923 kann also jeder mit dem 1. Jan. 1913 in die Versicherung eingetretene Angestellte jährlich bis zu vier Monaten stellenlos sein, ohne daß ein Verlust seiner Anwartschaft zu befürchten ist. Wenn ein Stellenloser erkrankt oder Militärdienste leistet, oder die unfreiwillige Pause zum Besuch einer staatlich anerkannten oder unterstützten Lehranstalt benützt, so besteht während dieser Zeit keine Gefahr des Verlustes der Anwartschaft, denn diese Zeiten gelten als Beitragszeiten im Sinne der erforderlichen Mindestzahl von acht bezw. vier Beiträgen, ohne jedoch eine Steigerung herbeizuführen.

### Wo bleiben die neuen großen französischen Lenkballons?

Die Franzosen scheinen mit ihren großen Luftschiffen, die den deutschen Starrluftschiffen ein Paroli bieten sollen, bis jetzt wenig Glück zu haben. Bereits im Oktober vorigen Jahres hieß es, daß die neuen großen Schiffe schon im November der ersten Probefahrten machen würden. Seit dieser Zeit ist hiervon nicht wieder die Rede gewesen, und tatsächlich ist man auf den Werften eifrig beschäftigt, immer wieder Konstruktionsänderungen vorzunehmen, so daß tatsächlich schon jetzt etwas ganz anderes entstanden sein dürfte, als beabsichtigt war. Im Bau befinden sich zunächst die Astra-Luftschiffe von 17 000 Kubikmeter Rauminhalt. Ihr Name soll „Astra Torres 2“ bzw. „Astra Torres 3“ sein. Auf der Staatswerft befindet sich ferner ein Militär-Luftschiff im Bau, das gleichfalls 17 000 Kubikmeter fassen soll. Außerdem wird ein „Clement Bayard 7“ von gleicher Größe gebaut sowie ein „Vauban-Zukunft 11“ und ein „Bodéal 18“, welche Schiffe dieselben Abmessungen haben. Von diesen sechs Schiffen sind vier jedenfalls schon seit langer Zeit im Bau begriffen, und es beweist nur die Verlegenheit, in der sich die Baufirmen befinden, wenn die Lenkballons noch immer nicht die Werft verlassen haben. Alle diese Schiffe gehören zu den sogenannten Prallluftschiffen, sind also nicht starren Systems. Das wiedererstandene „Spieß“-Luftschiff, das am 8. Dezember in Saint-Cyr seine erste Werksfahrer unternahm, die in der Hauptsache der Erprobung der Steuerungsorgane galt, ist das einzige starre Luftschiff, das aber bis jetzt jedenfalls keine besonderen Leistungen aufzuweisen gehabt hat. Eine besondere Katastrophe in Frankreich besteht darin, daß für die Fällung der Lenkballons gar nicht gesorgt ist, da die Regierung überhaupt keine einzige Gasanstalt besitzt. Eine von denen, die den französischen Lenkballons den Wasserstoff liefern, ist die Zweigniederlassung einer deutschen Werksanstalt. Während das deutsche Gas 12 Pf.

für den Raummeter kostet, kostet das französische mehr als zehnfach so viel, nämlich 1 Frank 25 Centimes.

### Auf dem Reimerhof.

Novelle von Fritz Ganser.

(Schluß.)

Da schämte sie sich. Und in der heißen Aufwallung dieser Scham strich sie der Schlafenden leise über das wirre Haar und fand sich mit ihrer Hand bis zu der heißen Stirn hin. Sekundenlang ruhte sie auf ihr. Unbewußt empfand die Schlafende die Berührung, und ihre Lippen kühlerten traumhaft ein einziges Wort:

„Mutter!“

Der Klang packte noch eigener zu, als vorhin die Scham. Er griff mit harter Gewalt an die Weibeseele der Reimerhofbäuerin und legte die zartesten, zum Herzen führenden Fäden bloß, erschloß etwas wie einen Quell, der lebendiges Wasser mit sich führte und Leben schuf. Ein Leben, das alles Roth hemmten zwar Steinblöcke und allerlei Geröll den Lauf des klaren Bässers. Aber es würde am Ende doch sieghaft sein und alle Hindernisse überwinden. Denn es war stark. Bebutsam schlich sie in das Wohnzimmer zurück und verschloß die Tür zur Kammer nicht...

Wartend sah sie bis zur Mitternacht. Dann erklang ein fernes Geräusch. Ein Wagen kam. Langsam lenkte er auf den Hof.

Ein Knecht, der im Halbschlaf wartend gelegen, sprang herbei und spannte aus...

Ran ein müder, schleppender Schritt unter den Fenstern. Dann derselbe Schritt über den Flur weg. Die Tür ging.

Die Reimerhofbäuerin sah in ein hoffnungsloses Gesicht. „Du hast auf mich gewartet, Mutter?“ vernahm sie seine Stimme mit müdem, mattem Tonfall.

„Ich war in Sorge um dich, Hansjakob.“

„Um mich in Sorge?“ Er lachte leise auf. Spöttisch. „War es nicht eine andere Sorge? Run, sei beruhigt. Ich komme allein... Gute Nacht, Mutter!“

Er warf die Mühe auf den Tisch und ging über den Flur zurück in seine Schlafkammer.

Und die Reimerhofbäuerin nickte. „Morgen! Morgen früh! Dann!“

Was dann sein würde, war ihr wohl selbst noch ein dunkles Geheimnis.

Aber ehe sie endlich als die letzte im Hause auch die alten, müden Augen schloß, spielte ein leises Lächeln um ihren Mund.

Die Reimerhofbäuerin hatte in dieser Nacht keinen guten Schlaf. Viel wert war er seit Jahren schon überhaupt nicht mehr. Oft lag sie stundenlang wach und hielt in stiller Einsamkeit Rückschau auf ihr Leben. Oder sie hatte Ercheinungen und merkwürdige Träume, auf die sie viel gab und nach deren Deutungen sie grüblerisch suchte. In Summa: es war seit langem nicht weit her mit ihrem Schlaf.

Aber in dieser Nacht war's mehr als arg. Alle Viertelstunden fuhr sie hoch. Es war ihr immer, als wenn wehe Schreie um das Haus geklungen, als ob ein Weinen den Weg zu ihrem Ohr gefunden. Minutenlang sah sie dann aufgerichtet im Bett und lauschte. Aber nichts war vernehmbar von dem, was sie zu hören geglaubt. Nur diese Stille weitem. Nicht einmal der Nachwind trieb sein Wesen. Er hatte schlafend in den Kronen der breitästigen Ulmen vor dem Hause.

Und dann wieder sah sie eine Reihe wunderlicher Gestalten an sich vorüberziehen. Alle trugen den entstellenden, brennend-roten Striemen quer über das Gesicht und hatten im bunten Wechsel traurige, anklagende, drohende Augen, die nach den ihren suchten.

Schließlich stoh sie der Schlaf ganz. Sie wagte nicht mehr die Augen zu schließen. Und nun kam ein ringendes, kämpfendes Denken, so schwer und wichtig, wie es bisher nie in ihrem Leben gewesen. Denn es galt zur Klarheit zu kommen. Und diese Klarheit mußte vorhanden sein, wenn der neue Tag anbrach.

Was sollte sie tun? Das ganze Wesen ihres Sohnes bei seiner Rückkehr von dem ergebnislosen Suchen hatte ihr gezeigt, wie fest und unlosbar er an dem Mädchen hing. Sie war jetzt davon überzeugt, daß er seinen Sinn nie ändern würde. Wenn die Katharina nicht sein eigen wurde, kam wohl nie eine Bäuerin auf den Reimerhof.

Und das mußte sein. — Der nächste Gedanke, der aus dieser Notwendigkeit sich ergab, war klar und selbstverständlich genug.

Dennoch fand sich die Reimerhofbäuerin zu ihm noch nicht hin. Weil sie ihm mit einem letzten Luftstößen aus dem Wege ging. Eine lange Reihe wunderlicher Seitenstränge unternahm ihr Denken noch zuvor, von denen sie Hilfe erwartete und ein Entkommen. Aber keiner führte zum Ziele. Alle verliefen sich wie tote Waldwege in wüsten Bestrüpp und undurchdringliche Hecken.

Und dann ging sie, sich einen Knecht gebend, den geraden Weg: Dann muß er eben die Katharina heiraten.

War denn das auch etwas ganz und gar Unmögliches? Etwas, das nie geschehen dürfte?

Allerdings: Geld kam nicht mit. Reinen auch nicht. Ueberhaupt nichts. Diese Armut war etwas, das noch einmal an das Herz Mutter Reimers trat und an ihm riß. Aber schließlich erwog sie: Der Reimerhof hat eine Geldheute nicht nötig. Schließlich hilft ein voller Weidack zum wahren Glück auch nicht. Und: einmal nimmt's uns doch einer: der, der am Ende kommt.

Die Reimerhofbäuerin atmete tief, als habe man ihr einen argen Stein von der Brust gewälzt. Und nun tann ihr Denken schneller, leichter und war bald am frohen Ende.

Ein Weilschen Sorge machte ihr nur noch die Aussicht auf das Berede der Leute. Aber sie fand sich bald damit ab. Mochten sie nur reden. Einmal mußten sie die Mäuler doch halten.

War man's der Katharina überhaupt nicht schuldig, daß man sie lieb hatte und dem Sohne erlaubte, daß er sie zu seinem Weibe machte? Hatte sie sich für ihn doch schlagen und schlecht behandeln lassen! Und wie froh, wie glücklich würde der Hansjakob sein! Und dann immer bleiben. Und sie selbst kam endlich zu ihrem Altenteil, konnte in stiller Beschaulichkeit ihre Tage beschließen und durfte in dem Bewußtsein, zum Glück des Sohnes geholfen zu haben, froh und zufrieden sein. —

Mit einem leisen, zärtlichen Lächeln auf dem Gesicht erwartete sie den Tag. In seinem ersten Grauen erhob sie sich. Den Plan, wie sie ihrem Jungen sein Glück zuführen wollte, hatte sie längst fertig.

Hansjakob stand schon in der Haustür, als sie auf den Flur trat. Er starrte mit einem resignierten Gesichtsausdruck zu dem grauen Morgenhimmel empor.

„Das Wetter läßt sich trübe an“, bemerzte sie nach ihrem Gruß, den er gepreßt erwidert hatte, „aber ich denke, wie werden heute noch klaren Sonnenschein haben.“

Er zuckte nur wortlos die Schultern.

weiter.  
herpor.  
mir ni  
Er  
bes/rge  
etr  
leber  
tuch.  
du hun  
Ha  
soll da  
der M  
sion.  
„J  
stohen  
Er  
reden.  
die K  
Dann  
Er  
Dann  
gut.  
Er  
gegen.  
hatte a  
nicht ih  
„D  
einmal  
Nachher  
„W  
tochen?  
„D  
wieder  
gehabt,  
Han  
er schw  
mehr h  
Er hatte  
Nur ein  
der, die  
Er  
niemand  
herbstl  
wie ein  
Als  
Weibene  
um. De  
alle wie  
Am  
Da  
kam ein  
hohn!  
Den  
fanden h  
besser n  
Als  
den wä  
Sie sin  
in den  
gleichend  
bedachten  
Sein  
„Die  
auf dich  
habe.“  
Er  
„Ich  
jakob: J  
haben, I  
„Das  
sehen h  
sicht. W  
erzählt.  
wartet a  
findest,  
sgebrauch  
„Nei  
Und dan  
Die  
zimmer  
bich nicht  
Hans  
blickenden  
denn wi  
das dort  
Kleider tr  
Seine Ro  
Ein  
dann stü  
„Katharin  
Sein  
vier Aug  
es auch d  
Es  
Hansjakob  
Seit ihre  
gewußt,  
Raf in i  
Beweis f  
Hans  
arme Di  
Wer ich  
Leben sol  
lah uns z  
Ehe  
Tür geöff  
„Gott  
ihre Hän  
Segen an  
daß ich  
Bäuerin

„Ich weiß es,“ behauptete sie mit einem eigenen Lächeln weiter. „Und du wirst es erfahren.“

„Was kümmert mich die Sonne!“ stieß er nun raub hervor.

„Ich denke, sehr viel. . . . Aber sage mal, möchtest du mir nicht einen Gefallen tun, Hansjakob?“

Er nickte. „Sofern es möglich ist?“

„Gewiß. Also fahr' am Vormittag in die Stadt und besorge mir für ein junges Mädchen hier im Dorfe, dem ich eine Freude machen möchte, einen schönen Rock, ein hübsches Kleider, nette Strümpfe und Schuhe, auch ein seidenes Brusttuch. Schließlich einen Fingerreif mit rotem Stein. Hier hast du hundert Laler. Kauf gut und vom Besten.“

Hansjakob starrte das Geld an. Endlich lächelte er. „Ich soll das alles kaufen? Das kann ich nicht. Schick nur eins der Mädchen.“

„Auf die ist kein Verlaß. Also fahre du. Du kannst es schon.“

„Ich hab' keine Zeit, Mutter.“

„Mir zu Gefallen wirst du die paar Stunden schon abstoßen können. Also fahr'!“

Er sträubte sich noch eine Weile und hatte allerlei Ausreden. Schließlich auch die: „Nachher paßt nichts.“

„O doch. Denk' nur an der Katharina Figur. Ich meine die Katharina, die du gestern . . . . Nun, du weißt schon! Dann paßt's sicher.“

Er lächelte bitter. Weshalb dies grausame Erinnern! Dann riß er sich hart zusammen und sagte rauch: „Es ist gut. Ich will fahren. Gib mir das Geld!“

Erwartungsvoll sah Mutter Reimer seiner Rückkehr entgegen. Endlich, in der zehnten Stunde schon, kam er. Er hatte alles zu ihrer Zufriedenheit besorgt. Nur der Ring fand nicht ihren Beifall.

„Den behalt,“ sagte sie. „Vielleicht kannst du selbst ihn einmal verpfänden. Und nun geh' eine Weile ins Feld. Nachher, wenn du heimkommst, sollst du eine Freude haben.“

„Wißt du mir eines meiner Leibgerichte zum Mittag toden?“ spöttelte er mit einem verbißnen Lächeln.

„Du wirst schon sehen,“ entgegnete sie leichtsin. Und wieder spielte das eigene Lächeln, das sie schon am Morgen gehabt, um ihre Lippen.

Hansjakob sah es nicht. Auf dem Wege ins Feld hing er schweren Gedanken nach. Nein, er würde keine Freude mehr haben! Sein Hoffen, Katharina zu finden, war dahin. Er hatte sich damit abgefunden, daß sie für ihn verloren war. Nur ein Begehren lebte noch in ihm: Rache zu nehmen an der, die sie in das Verderben gejagt.

Er ging nicht zu den Beuten. Er mochte heute überhaupt niemand sehen. Plan- und ziellos wanderte er über das herbliche Feld, das glanzlos lag und sich weithin erstreckte wie ein trauriges Gesicht, dem jedes Lächeln verloren ging.

Als er von ungefähr auf den Rain geriet, der zu dem Weidenbusche hinabführte, wandte er wie in einem Erschrecken um. Den Ort, da seine seltsamen Träume begannen, die nun alle wie Seifenblasen zerstoßen waren, mochte er nicht sehen. Am besten heim!

Da wartete ja übrigens eine „Freude“ auf ihn! Wieder kam ein verbißenes Lächeln. Ach, dieser Hohn, dieser bittere Hohn!

Dennoch ging er heim. Nicht, weil er eine Freude zu finden hoffte. Nur, um in stiller Kammer seinen Grübeleien besser nachhängen zu können.

Als er auf den Hof kam, erzwang sich die Sonne gerade den während des ganzen Vormittags erkämpften Durchblick. Sie flinkerte verächtlich über das Haus hin, spiegelte sich eitel in den Fensterscheiben und übergoß Hansjakobs Gestalt mit gleißendem Licht, daß er, geblendet von ihrem plötzlichen Leuchten, für einen Moment die Augen schließen mußte.

Seine Mutter stand auf ihn wartend in der Haustür. Die Sonne ist da, Hansjakob. Und die Freude wartet auf dich. Wenn du's für Freude achtest, was ich für dich habe.“

Er winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich denke, es wird eine Freude sein. Hör' zu, Hansjakob: Ich hab' eine Braut für dich ausgekocht . . . .“

Da lachte er grell. „Du wirst auch diesmal kein Glück haben, Mutter. Nie mehr! Behalt' deine Braut!“

„Daß dich dies Wort nicht gereut, sobald du sie dir ansehen hast. Sie ist schmutz. Nur ein Mal hat sie im Gesicht. Von deiner Liebe weiß sie auch. Ich hab' ihr alles erzählt. Sie ist nicht gerade böse drum. So geh' nun, sie wartet auf dich in der Stube. Und wenn du an ihr Gefallen findest, wirst du den Ring, den du heute gekauft hast, gut gebrauchen können. Aber so geh' doch, Hansjakob!“

„Nein!“ hart und laut stieß er das eine Wort hervor. Und danach wollte er an seiner Mutter vorüber.

Die Reimerhofbäuerin lächelte, öffnete die Tür zum Wohnzimmer und rief laut: „Katharina, es ist nutzlos! Er will dich nicht.“

Hansjakob stutzte und wandte sich um. Seine starrblickenden Augen sahen . . . . sahen . . . . Ja, war es denn wirklich wahr, was sie sahen? War dieses Mädchen, das dort mit schämigem Erröten den Kopf senkte und die Kleider trug, die er heute gekauft, wirklich Katharina Randoow? Seine Katharina?

Ein Blick voll heißen Dantes flog zu seiner Mutter. Und dann stürmte er in das Gemach und jauchzte glückselig: „Katharina!“

Seine Mutter schloß hinter ihm die Tür. „Mehr als vier Augen sind jetzt vom Uebel,“ murmelte sie, „und seien es auch die einer Mutter.“

Es bedurfte nicht vieler Worte zwischen Katharina und Hansjakob, um sich zu sagen, was sie für einander empfanden. Seit ihrem Scheiden vom Reimerhof hatte auch Katharina gewußt, daß ihre Liebe nur einem gehören würde. Und das Mal in ihrem jetzt leblich geröteten Gesicht war ja der beste Beweis für ihre Gesinnung.

Hansjakob strich zärtlich darüber hin und küßte es. „Du arme Dirn! Ganz entsetzt hat man dein liebes Gesicht. Aber ich will dir's wieder heil fassen. Und über unserm Leben soll eine einzige Sonne sein. Die der Liebe. Komm, laß uns zur Mutter gehen.“

Ehe sie engumschlungen die Schwelle erreichten, wurde die Tür geöffnet, und Mutter Reimer trat in das Gemach.

„Gottes Segen über euch, meine Kinder!“ sagte sie fromm, ihre Hände auf zwei junge Scheitel legend. „Und Gottes Segen auch für alle Zeiten über dem Reimerhof! Gottlob! daß ich aufs Älteste kann! Nun hat bald eine junge Bäuerin das Regiment. Zu Martini soll die Hochzeit sein.“

### Vermischte Nachrichten.

Der französische Erfinder Forest gestorben. Der bekannte Ingenieur Fernand Forest, der in Frankreich als der Erfinder des Explosionsmotors gilt, ist am Sonntag in Monte Carlo unter tragischen Umständen gestorben. Forest befand sich mit seinem Sohne auf einem neuen von ihm selbst konstruierten Gleitboot und war im Begriff, aufs Meer hinauszufahren, als er offenbar infolge der Aufregung, die ihm der erste Versuch mit der neuen Erfindung verursachte, einen Herzschlag erlitt.

Auf den eigenen Vater eine Schlange losgelassen. Telegramme aus Ludnow (England) melden ein ganz außerordentliches Ereignis. Ein Irlander namens Patrick Flynn, ein großer Verschwender, hatte mit seinem Vater wegen Geldbifferenzen fortwährend Streitigkeiten, da der Vater sich weigerte, noch weiter die Spielschulden seines Sohnes zu bezahlen. Vor einigen Tagen kam es nun zu einem besonders heftigen Austritt. Schließlich griff Patrick Flynn in die Schublade eines Schreibtisches und holte aus derselben eine 1 1/2 Meter lange giftige Kobra heraus, die er seinem Vater an den Kopf warf. Dieser fiel bewußtlos um und die Schlange umringelte den regungslosen Körper des Greises. Glücklicherweise hatte das Tier den regungslosen Körper des alten Mannes nicht berührt. Am Abend gelang es, den Sohn zu verhaften.

Die Herstellungskosten einer Zeitung. Im großen Publikum findet man allgemein die Ansicht verbreitet, daß der Abonnementspreis der Zeitungen viel zu hoch sei und daß obendrein noch die Inserate viel zu teuer bezahlt werden müßten. Hierauf läßt sich nur erwidern, daß der Laie sich gar keine Vorstellung machen kann, wie enorm die Herstellungskosten des redaktionellen Teiles sind, der ihm für seinen Abonnementspreis täglich geboten wird. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Abonnementsentnahmen selbst einer ganz großen Zeitung nicht im entferntesten hinreichen, um die Kosten der Redaktion zu decken, und daß ohne die Inserateneinnahmen das Bestehen fast sämtlicher Zeitungen in Frage gestellt wäre. Robert Baden, der Verleger der „Kölnischen Volkszeitung“, hat sich kürzlich in interessanter Weise über diese Frage ausgelassen. Baden wußte interessante Zahlen anzuführen, aus denen die Wichtigkeit des Vorhergesagten unzweifelhaft hervorging. So übertrifft zum Beispiel der Herstellungspreis des redaktionellen Teils den Abonnementspreis um 52,09 Prozent bei einer großen bayerischen Zeitung, 69,5 Prozent bei einer großen Stuttgarter Zeitung, 58,01 Prozent bei dem gelesesten Blatte der Hansastädte, dem „Hamburger Fremdenblatt“, und um 60,02 Prozent der „Kölnischen Volkszeitung“ selbst. Hieraus folgt, daß der Zeitungsverleger seinen Abonnenten einen höheren Wert liefert, als ihn dieser bezahlt. Die Kostenrechnung des „Hamburger Fremdenblattes“ zum Beispiel beträgt für den redaktionellen Teil 9,48 Mark pro Exemplar, während der Abonnementspreis nur 6 Mark beträgt. Bei der „Kölnischen Volkszeitung“ kostet den Verlag jedes Exemplar 9,60 Mark, er bekommt aber nur 6 Mark dafür. Dieses Defizit muß eben von den Inseraten eingebraucht werden, soll nicht der Zeitung eine Redaktionskrise, wie sie heute überall verlangt wird, unmöglich gemacht werden, und daher ist es unecht, wenn die Zeitungsleser den Preis der Zeitungen monieren, ohne sich vorher darüber zu unterrichten, ob dieser Preis notwendig ist oder nicht. Wenn in dem vorstehend Gesagten nur große Zeitungen namhaft gemacht wurden, so geschah das nicht etwa, weil bei kleineren Organen ein anderes und günstigeres Verhältnis zwischen Einnahme und Aufwand zu konstatieren wäre, sondern nur, weil an allgemein bekannten Zeitungen eine Tatsache konstatiert werden sollte, die im übrigen für das ganze Zeitungsgewerbe, speziell aber auch für das ergiebige zutrifft.

Junger Diplomat. Diplomat (der eine zähe Portion Huhn erhalten): „Herr Wirt, müßten Sie mir gerade den Dohren Ihrer Hühner braten?“

Wettervorhersage für den 16. April 1914. Nordwestwinde, wolkig, kühl, zeitweise Niederschlag.

### Chemischer Marktpreise vom 11. April 1914.

Weizen, fremde Sorten	10 24	70 Pf. bis	11 24	78 Pf.
„ südschles. 73-73 kg	8	70	9	18
„ 73-78 kg	9	16	9	10
Weggen, südschles. preussischer	7	75	8	17
„ preussischer	8	18	8	10
Getreidegeroggen, südsch. besch.	6	—	6	85
Weggen, fremde	8	90	9	—
Gerste, Braun, fremde	8	75	10	—
„ südschles.	8	—	8	75
„ Futter-	6	90	7	30
Hafer, südschles.	7	65	8	—
„ beregnet	6	—	6	75
„ beregnet, alt u. neu-	—	—	—	—
„ preussischer	7	85	8	15
„ neuer	—	—	—	—
„ ausländischer	—	—	—	—
Erbsen, Koch-	10	50	11	25
„ Wachs- und Futter-	9	25	9	75
„ gebündelt	3	40	3	90
„ gebündelt	3	90	4	40
Eiweiß, fliegende	2	10	2	30
„ fliegende	1	40	1	70
„ fliegende	1	—	1	80
Rattosseln, inländische	8	60	9	—
„ ausländische	8	0	9	—
Butter	2	80	3	—
Perlel-Nutriebl 281 Stück	12	—	24	—

Größe 50 kg Gewicht bei Abnahme 2, mal 10000 kg. Größte 60 kg. Größte 1 kg. Größte 1 Stück.

### Fremdenliste.

Lebenauftrag haben im Reichshof: G. Grundmann, Hm., Zittau. Max Weppert, Hm., Berlin. Hans Hentschel, Dresden. G. H. Brauer: Karl Heister, Färbermeister, Wöppel-dorf. Paul Köhler, Furtch i. Bayern.

### Mitteilungen des Kgl. Standesamtes Eibenrod auf die Zeit vom 8. bis mit 14. April 1914.

Kulgebote: a) hiesige: keine. b) auswärtige: Der Bureauvorsteher Karl Wilhelm Haase in Brand mit der Buchmacherin Helene Elisabeth Storch in Neuhausen. Geschiedungen: (Nr. 15) Der Kaufmann David Walter Stanz in Puhla mit Anna Wilba Georgi hier. Geburten: (Nr. 80-84.) Dem Wirtschaftsgesellen August Ernst Brandt 1 S. Dem Fabrikanten Hans Carl Heymann 1 Z. Dem Maschinenführer Emil Max Heidenreich 1 Z. Dem Maschinenführer Hans Erich Baumann 1 S. Dem Fleischhauer Bruno Otto Fischer 1 S. Sterbefälle: (Nr. 48) Paul Otto Gerhard Wallhoff, S. des Ruchers Christian Carl W. in Wolfgrün, 4 R. 12 Z.

### Neueste Nachrichten.

Leipzig, 15. April. Der Rennfahrer van Rec, der am Sonntag auf dem hiesigen Sportplatz verunglückte, ist gestern in dem hiesigen Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 15. April. In Berlin streifen heute sämtliche Chauffeure der Automobildroschken. Die Ursache zu dem Streik ist in Lohnbifferenzen zu suchen.

Stuttgart, 15. April. Das Abschiedsgesuch des bisherigen württembergischen Finanzministers v. Gehler ist vom König genehmigt worden. Der Ministerialdirektor Dr. v. Pförtner ist in einer Privataudienz zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Washington, 15. April. Die gesamte atlantische Flotte der Vereinigten Staaten hat Befehl erhalten, nach Tampico in See zu gehen.

Washington, 15. April. Die Flotte, die Befehl erhalten hat, nach den mexikanischen Gewässern in See zu gehen, wird unter dem Befehl des Kontre-Admiral Badel stehen, der sich auf dem Dreadnought „Wyoming“ als Flaggschiff einschiffen wird. Der Dreadnought „South Carolina“, der sich auf dem offenen Meer befindet, hat drahtlosen Befehl erhalten, sich der atlantischen Flotte anzuschließen und nach Tampico zu gehen. Die meisten Schiffe befinden sich auf der Reede von Hampton Road. Die detachierten Schiffe des Geschwaders haben gleichfalls den Befehl erhalten, sich sofort der Hauptflotte anzuschließen, auch das Kanonenboot „Rashville“, das in den Gewässern von St. Domingo kreuzte, der Kreuzer „Tacoma“, der auf der Reede von Boston liegt, die Torpedoflotte, die bei Pensakola Kohlen einnimmt und das Truppentransportschiff „Sancora“, das in New Orleans 800 Seesoldaten an Bord genommen hat. Alle diese Schiffe werden sich der Hauptflotte anschließen, die die Mexikaner zwingen wird, der amerikanischen Flagge Genug-tuung wegen der letzten Beleidigung zu geben. Die gesamten Schiffe gehen unter Vollampf nach dem mexikanischen Meer ab, und werden in den nächsten Tagen bereits vor Tampico und Veracruz erwartet.

Washington, 15. April. Der Entschluß der Regierung, die atlantische Flotte in die mexikanischen Gewässer zu entsenden, hat hier tiefen Eindruck hervorgerufen, der beinahe sensationell genannt zu werden verdient. Staatssekretär Bryan und Marine-Sekretär Daniels, sowie Kriegsminister Garyson weigern sich den sie um Auskunft bestührenden Journalisten irgendwelche Auskunft über die Tragweite der Maßnahmen der Regierung zu geben, erklären jedoch keineswegs als Kriegserklärung aufzufassen sei, sondern nur als Demonstration dienen soll, um den Forderungen des amerikanischen Admirals Mayo den notwendigen Nachdruck zu geben, die mexikanische Flotte vor Tampico zu zwingen, der amerikanischen Flotte den verweigerten Salut zu erteilen. — Auch auf den fremden Botschaften und Gesandtschaften in Washington laufen Nachrichten von den diplomatischen Vertretern in Mexiko ein, denen zufolge Präsident Huerta sich auf das energische weigert, dem Kommandanten von Tampico die Erlaubnis zu erteilen, den von Admiral Mayo geforderten Salut abzugeben. — Das Kriegsdepartement in Washington hat sich eine genaue Aufstellung aller im Golfe von Mexiko verfügbaren Handelschiffe verschafft, die eventuell als Truppentransportschiffe über den Golf dienen könnten.

New-York, 15. April. In Washington fand gestern nachmittags ein Ministerrat statt, der im Anschluß an ein Telegramm des Admirals Mayo aus Tampico und des Staatssekretärs Bryan einberufen wurde. Admiral Mayo meldet, daß Huerta nach wie vor sich weigert, den verlangten Salut abzugeben. Ueber die Entschlüsse des Ministerrats, dessen Ausgang vom Publikum mit großer Spannung erwartet wurde, ist noch nichts bekannt. Die atlantische Flotte, die den Befehl erhielt, nach den mexikanischen Gewässern abzugehen, setzt sich zusammen aus 21 Schlachtschiffen, einer großen Anzahl Torpedobooten, einer Anzahl Truppentransportschiffen. In Washingtoner Regierungskreisen sieht man die Lage als sehr ernst an, zumal informierte Kreise wissen wollen, daß es dem Präsidenten Huerta gelungen sei, in den letzten Tagen sich 60 Millionen Vorgeblich zu verschaffen.



von hervorragendem Wohlgeschmack



von grosser Bedeutung für die Gesundheit



Literatur durch die Brannen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).



<b>Deutsche Fonds.</b>		<b>Ausländische Fonds.</b>		<b>Bank-Aktien.</b>		<b>Industrie-Obligations.</b>		<b>Industrie-Aktien.</b>		<b>Canada-Pacific-Akt.</b>	
3/4 Reichsanleihe	78.70	3/4 Dresdner Stadtanl. von 1906	84.90	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	95.20	Dresdner Bank	151.-	Canada-Pacific-Akt.	200.75	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherz)	200.-
3/4 " "	87.10	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	94.60	4 Leipz. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.90	Sächsische Bank	150.40	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherz)	200.-	Schubert & Salsar Maschinenf. A.-G.	581.25
4 " "	93.-	<b>Ausländische Fonds.</b>		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. 8. 9	94.90	<b>Industrie-Aktien.</b>		Schörr & Co. Kammmaschinenf.	161.60	Wiesenthaler Aktienspinnerei	161.60
4 Preussische Console	78.40	4 Oesterreichische Goldrente	87.35	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdbr. 8. 8	94.90	<b>Industrie-Obligations.</b>		Vogtl. Maschinenfabrik	206.25	Harpener Bergbau	188.-
4 " "	87.10	4 Ungarische Goldrente	83.90	<b>Industrie-Obligations.</b>		<b>Bank-Aktien.</b>		Planener Tüll- und Gard.-A.	10.50	Phönix	203.90
4 " "	91.40	4 Ungarische Kronrente	82.10	4 Chemnitz. Aktienspinnerei	101.-	Mitteldeutsche Privatbank	119.25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	181.-	Planener Spinnen	84.75
4 Sächs. Rente	77.80	4 Chinesen von 1896	100.55	4 Sächsische Maschinenfabrik	84.25	Berliner Handelsgesellschaft	151.40	Vogtländische Tüllfabrik	167.25	Reichsbank	167.25
3/4 Sächs. Staatsanleihe	98.40	4 Japaner von 1905	80.10	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	84.25	Darmstädter Bank	117.50	Diakont für Wechsel	4 %	Zinsfuß für Lombard	5 %
<b>Kommunal-Anleihen.</b>		4 Rumänen von 1908	85.70	<b>Bank-Aktien.</b>		Deutsche Bank	247.10				
3/4 Chemnitz. Stadtanl. von 1869	94.-	4 Buenos Aires Stadtanleihe	101.75	Mitteldeutsche Privatbank	119.25	Chemnitz. Bankv.-Akt.	107.80				
3/4 " "	95.80	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	85.70								
4 Chemn. Strassen-Anl. von 1907	97.15	<b>Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.</b>									
4 Chemnitz. Stadtl. von 1908	97.75	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—								

Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung. Konto-Korrent und Scheck-Verkehr. An- u. Verkauf v. Wertpapieren. Vorschüsse a. Wertpapiere.

**Mitteldeutsche Privat-Bank**  
Abteilung Eibenstock, Vodelstrasse 3.  
Aktiengesellschaft.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. Kupons-Einlösung. — Auslosungs-Kontrolle. Vermietungen von Schrankfächern. — Reisekreditbriefe.

Meine

# Modellhut - Ausstellung

für

## Frühjahr u. Sommer

ist eröffnet.

**Margarethe Zeuner,**  
Wiesenstr. 10.

**Licht - Spiel - Haus**

# „Welt - Spiegel“

Mittwoch — Donnerstag — Freitag  
Alleinaufführungsrecht!

des grossen 4 aktigen Welt - Schlagers

## FÜR EWIG.

Spannend. Modernes Drama. Ergreifend.  
mit ausserordentlich fesselnden Momenten.  
Sensation ersten Ranges.

Die geheimnisvolle Visitenkarte.

Amüsanter humoristischer Schläger u. s. w.  
Zu diesem wirklich erstklassigen Programm laden wir,  
um die ganz bedeutenden Unkosten zu decken, freundlichst ein.

**Eugen Krause u. Frau.**

**Gewerbebank Eibenstock.**  
Heute Donnerstag

## General-Versammlung.

**Lose**

der 165. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Ziehung der 5. Klasse vom 15. April bis 7. Mai 1914  
hält empfohlen

**Gustav Emil Tittel.**

**Central - Theater.**  
Grösstes und elegantestes Theater am Platz.

Nur Mittwoch und Donnerstag:

# Die Film-Primadonna

mit Asta Nielsen.

Schauspiel in 4 Akten.

**Paul Kubrich, Alara Angermannstr.**

Heute Donnerstag

# Schlachtfest

Vorm. Beilweiss, später frische  
Wurst mit Sauerkraut.

„Seit Jahren war ich müde u. matt,  
hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen  
und jede Lust zum Arbeiten und  
zum Leben verloren. Der Arzt sagte,  
es sei ein veraltetes

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters,  
Schwieger- und Großvaters, des Herrn

# August Friedrich Siegel,

Gasmesser a. D.

entgegengebrachte Teilnahme sprechen wir allen nur hierdurch  
unseren

## herzlichsten Dank

aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Eibenstock, den 14. April 1914.

**Eisenbier**

# „Fermaltan“

D. R. P. Nr. 261305 — D. R. Wz. Nrn. 134826 und 137327.

## Hervorragendes Nähr- und Stärkungstrank

blutbildend, alkoholfrei, extraktreich, appetitanregend. Aerztlich empfohlen für Blutarme, Bleichsüchtige, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Nervöse, Schwächliche u. Rekonvaleszenten.  
Preis pro Flasche 20 Pfg., (Flascheneinlage extra).

Zu haben: **Max Heilmann, Eibenstock.**  
--- Feldschlösschen-Brauerei Aktiengesellschaft zu Chemnitz-Kappel. ---  
Fernruf 179 und 6579.  
Vertreter und Verkaufsstellen überall gesucht.

# Nieren- und Blasenleiden,

daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztl. Rat trank ich **Waldschlocher's Marksprudel** (Starkquelle (Job-Eisen-Mangan-Rochsalzquelle)). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. D. B. Aerztl. warm empf. Fl. 65 Pf. bei **S. Lohmann, Progerie.**

**Für Kinder**

bestmögliche u. vorteilhafteste Nahrungsmittel:

**Nestle- u. Kufcke-Mehl**  
**Hafermehl, Hafergrütze**  
**Milchzucker, Hafer-Cacao**  
**condens. Schweizermilch**  
**Emmerlings Zwieback**

empfehlen besten in Reiz frischen Qualitäten die Drogenhandlung von **H. Lohmann.**

# Mitesser,

Büchel im Gesicht und am Körper beiseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Mitesser-Öl**, (in drei Stärken à 50 Pf., 1. — u. 1.50). Nach jeder Waschung mit **Zuckers-Creme**, Tube 60 Pf., 75 Pf. u. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **S. Lohmann, Progerie.**

# Haus

in schöner Lage von Eibenstock ist umständehalber zu 7250 Mk. bei geringer Anzahlung veräußert. Gas, Wasser u. Garten vorhanden. Haus vor einigen Jahren gut u. massiv gebaut, in der Nähe des ob. Bahnhofes Eibenstock, ist billigst bei 4—5000 Mk. Anzahlung veräußert, evtl. wird auch auf kleineres Haus, Restauration etc. getauscht. Das Haus eignet sich für jeden Zweck.  
**W. Lunenbach, Reichensack i. F.**  
Telefon 697.

**AMERICAN-SYSTEM.**

Zahntechnik. Ateller **F. Pommer** — Dentist.  
Mod. Zahnrestaurationen  
Plombierungen  
Zahnoperationen.  
Künstl. Labortourne.

# Grundstücke,

Hirzbuch Nr. 958 (fog. Bedenberg), Nr. 967 (fog. Werbigberg), Nr. 945 (fog. Angerberg), sind sofort preiswert zu verkaufen. Näheres bei **Frau Clara Ludwig.**

# Schiffenaufpasser

somit gesucht. **Hans Köhler, Schützenhaus.**

**Nordhäuser - Brennerei**

sucht für den Verkauf ihrer Fabrikate in Nordhäuser, Cognac und Rum tüchtige eingeführte

**Vertreter.**  
Gest. Offerten an **Hudolf Raffe, Magdeburg** unter A. Z. 357.

# Parterre-Wohnung,

best. aus 3 Zimmern, vom 1. Juli ab zu vermieten, sowie ein **Souventain-Naum** und eine **Zimmrige Etagenwohnung** sofort zu vermieten. **Karlshafenstr. 29, Bauverein.**

# Wohnung,

befestend aus Stube und Kammer, ist zu vermieten. **Alara Angermannstr. 6.**

# Eine Altgold-Brosche

mit Schwesterbildnis verloren. Geg. Belohn. abzugeben in der Exp. d. Bl.

# Auto (4-Sitzer)

8,22, guter Bergsteiger, billig zu verkaufen. Offerten unter A. N. an die Exped. d. Bl. Blattes erb.

# Jüngerer Zeichner

für Verlagsarbeiten per sofort gesucht. Off. sub **S. M. # 101** an die Exped. d. Bl. Blattes erbeten.

# 2-3 Mädchen

können Kost u. Logis erhalten. **Sachfrage 3.**

# Parterre,

befestend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, per sofort oder 1. Juli zu vermieten. **Clara Ludwig.**

# Schiffenaufpasserin

suchen per sofort **Paul Seidel & Co.**

# Flotter Laufjunge

gesucht. Wo, zu erfahren in der Exp. dieses Blattes.

# Ueber Chiffre-Anzeigen

herrscht noch vielfach Unklarheit. Vor allem sind die Eingaben auf Chiffre-Anzeigen verschlossen mit genauer Bezeichnung des Buchstabens und der Nummer an unsere Exped. zu richten. Wer eine Chiffre-Anzeige aufgibt, will mit seinem Namen nicht in die Öffentlichkeit treten; er beauftragt deshalb unsere Exped., die Briefe, welche unter der betreffenden Chiffre eingehen, ihm zuzusenden. Dieses geschieht denn auch von unserer Exped., den Namen des Auftraggebers darf sie nicht mitteilen. Weiter hat unsere Exped. mit den Chiffre-Anzeigen nichts zu tun. Originalzeugnisse füge man den Offerten niemals bei, sond. nur **Abdrücke** der Zeugnisse. Auch ist es gänzlich unstatthaft, sich Antwort unter einer selbstgewählten Chiffre an unsere Exped. kommen zu lassen.

Expedition des Amtsblattes.